

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 63.

Sonntag, den 3. März.

1844.

Anrede an den Schüler über den nahen Con- firmationsact. *)

Du stehst also im Begriff, mein lieber Sohn, am Altare Jesu den Schritt ins ernstere Menschenleben zu thun, und sollst bei der heiligen Confirmations-Handlung in die Gesellschaft der erwachsenen Christen aufgenommen werden. Offenbar ist dies der entscheidendste Schritt Deines ganzen Lebens, und Du thust ihn gewiß mit ernsthafter Ueberlegung. Bisher gingst Du, an der Hand treuer Aeltern oder Pfleger Deiner Jugend geleitet, von redlichen Lehrern unterrichtet, Deinen Weg, und beschäftigtest Dich größtentheils mit Dingen, die im Allgemeinen Dein Wissen schärfen und die Grundlage Deiner künftigen Berufsarbeiten ausmachen; durch Alles, was Du bisher lerntest, wird nicht bloß überhaupt Dein inneres Leben, Deine geistige und seltliche Wohlfahrt bedingt, sondern auch Dein äußeres bürgerliches Wohlsein begründet, Dein Fortkommen in der Welt gefördert. In den Kenntnissen der lehr-
teren Art rechne ich vor allem Andern die Fertigkeiten des Lesens, Rechnens, Schreibens; an sie schließen sich als Bestandtheile des Jugendunterrichts die erlernbaren Gegenstände aus der allgemeinen, besonders vaterländischen Geschichte und Geographie an, so wie aus der Gewerökunde, der Naturgeschichte und Naturlehre; wobei in den bessern Schulen auch die Gesundheitslehre nicht vergessen wird. Bei keiner Bildungsanstalt scheint die Warnung vor dem gefährlichen Vielerelei so an ihrer Stelle zu sein, als bei den Schulen, die tüchtige Bürger und Stadtbewohner bilden sollen; leicht fordert man zu ihrer Tüchtigkeit zu viel. So läßt man z. B. die künftigen Handwerker die untern Klassen der gelehrten Schulen besuchen; man konnte sonst von sechszehn Gymnasiasten acht Nichtstudirende rechnen, oder man treibt in den Bürgerschulen in zu großer Ausdehnung die lateinische Sprache, wie sie der bürgerliche Stand nicht bedarf. Diese Kenntniß, da sie nur oberflächlich sein kann, dürfte wenig nützen und befördert den leeren Wahn manches Bürgers, als ob sein Sohn etwas Besseres sei und Höheres leisten könne, wenn er durch die untern Klassen eines Gymnasii gelaufen ist. Auch für die formell bildende Kraft haben alte Sprachen wenig Nutzen, und

es läßt sich diese Kraft besser an einem Stoffe üben, der mehr in das künftige Leben eingreift. Der menschliche Geist kann sich an Allem in die Höhe richten, womit er sich ernst beschäftigt. Chemie, die so tief in die Gewerbe eingreift, wird nirgends gelehrt.

Danke Gott herzlich, mein lieber Sohn, daß Du Deine Jugendbildung in einer Zeit erhieltest, wo man weit sorgfältiger, als ehedem, bemüht ist, durch vervielfältigte Lehrgegenstände den Verstand aufzuklären, das Wissen zu erweitern und durch vortheilhaftere Methoden die Erlernung wissenschaftlicher Dinge zu erleichtern. Auch für die niedern Volks- und Land-
schulen ist, wie Du leicht selbst wahrnehmen kannst, ungemein viel geschehen, und man beschäftigt sich in denselben mit Lehrgegenständen, an die man noch vor dreißig Jahren gar nicht dachte. Hätte Deutschlands Gewerbebestand zur Zeit der Reformation seine frühere Bedeutsamkeit nicht größtentheils eingebüßt gehabt, gewiß wäre schon damals bei der Umgestaltung des Schulwesens ihm eine große Aufmerksamkeit geschenkt worden. Man wandte wegen der entstandenen Religionspaltung seine Aufmerksamkeit nur den gelehrten Schulen zu. Doch gewann man bald eine höhere Ansicht von der Stellung dieser Gewerbeschulen zur Gesellschaft. Ich nenne niedere Volksschulen solche, in denen zunächst Landbauern, Tagelöhner und Dienstleute gebildet werden, und bin der Meinung, die ich auch mehrmals schriftlich und mündlich — namentlich mit Hinsicht auf die mir übertragene Organisation dieser Schulen in Dresden *) — ausgesprochen habe, daß ein erhöhter Grad der Cultur, wie ihn unsere sanguinischen Volksbildner zeichnen, unter den niedern Volksclassen weniger erwünscht sein dürfte, weil dadurch leicht trügerische Anforderungen an das Leben, gesteigerte Bedürfnisse und Bestrebungen erzeugt werden, welche im Fortlaufe der Zeit, da sie in der Regel unbefriedigt bleiben müssen, das Lebensglück, die Gemüthsruhe des Einzelnen gefährden, Familienbande lösen und den Staat selbst oft unfreundlich berühren. Damit will ich jedoch denen nicht etwa das Wort reden, welche nur den Kindern die Freiheit, lesen und schreiben zu lernen,

*) Aus: Der Weg durchs Leben oder Erfahrungen und Rathschläge für Jünglinge, von Lebrecht Siegmund Jaspis. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig, bei Gebrüder Reichenbach, welches Werk eines der geachteten Theologen unsers Vaterlandes, der sich auch als pädagogischer Schriftsteller nicht unrühmlich bekannt machte, hiermit empfohlen wird.

*) Der Verfasser darf es, ohne die gebührende Bescheidenheit zu verlegen, wohl sagen, daß er an der bessern Einrichtung aller in Dresden befindlichen Raths- und Polizei-Armenschulen wesentlichen Antheil hat, wie er auch nach Kräften bemüht ist, als ein von E. hohen Kreisdirection erwähltes Mitglied der verehrlichen Schuldeputation, für die Vervollkommnung derselben zu wirken. Wie er im Allgemeinen über die Anforderungen in Schulen der Art denkt, hat er in seiner Dozegetik (1821) und in der Schrift: „Winke und Vorschläge, die Einrichtung deutscher Volksschulen betreffend“ (1831) ausgesprochen.